



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Achter Sonntag nach Trinitatis
2. August 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Epheser 5,8b.9)

Wir wissen, woher uns das Licht scheint: von Jesus Christus her, dem Licht der Welt. Dass wir zum ihm gehören, das macht unser Leben hell.

PSALM 48

Groß ist der HERR und hoch zu rühmen
in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge.

Schön ragt empor sein Gipfel,
daran sich freut die ganze Welt.

Wie wir's gehört haben, so sehen wir's
an der Stadt des HERRN Zebaoth,
an der Stadt unsres Gottes:
Gott erhält sie ewiglich.

Gott, wir gedenken deiner Güte
in deinem Tempel.

Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm
bis an der Welt Enden.

Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit.
Es freue sich der Berg Zion,

und die Töchter Juda seien fröhlich
um deiner Rechte willen.

Ziehet um den Zion herum und umschreitet ihn,
zählt seine Türme;

habt gut acht auf seine Mauern, durchwandert seine Paläste,
dass ihr den Nachkommen davon erzählt:

Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig.
Er ist's, der uns führet.

EPISTEL

im Brief an die Gemeinde in Ephesus im 5. Kapitel

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Epheser 5,8b-14

EVANGELIUM

bei Matthäus im 5. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Matthäus 5,13-16

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 263

1. Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.
2. Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit; mache deinen Ruhm bekannt überall im ganzen Land. Erbarm dich, Herr.
3. Schau die Zertrennung an, der kein Mensch sonst wehren kann; sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.
4. Tu der Völker Türen auf, deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich, Herr.

5. Gib den Boten Kraft und Mut, Glaubenshoffnung, Liebesglut, lass viel Früchte deiner Gnad folgen ihrer Tränensaat. Erbarm dich, Herr.
6. Lass uns deine Herrlichkeit ferner sehn in dieser Zeit und mit unsrer kleinen Kraft üben gute Ritterschaft. Erbarm dich, Herr.
7. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei dem Höchsten allezeit, der, wie er ist drei in ein, uns in ihm lässt eines sein. Erbarm dich, Herr.

Text: Str. 1.6 Christian David (1728) 1741; Str. 2.4.5 Christian Gottlob Barth 1827; Str. 3.7 Johann Christian Nehring 1704, neu gestaltet von Otto Riethmüller 1932
 Melodie: Böhmen 1467, Nürnberg 1556; geistlich Böhmisches Brüder 1566

PREDIGT

über Johannes 9,1-7

Spätestens als sich vor gut sieben Jahren der ehemalige Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden abgesetzt und streng geheime Dokumente veröffentlicht hat, bestätigte sich, was viele schon immer vermutet haben: Mit Hilfe der Großkonzerne Microsoft, Apple, Facebook, Google und Co. werden wir im großen Stil abgehört. Der Trugschluss dabei lautet, dass Freiheit sich durch Überwachung sichern ließe.

Trugschlüsse und das Sammeln von Daten, die doch nicht zu Erkenntnissen führen, ist auch das Thema des heutigen Predigttextes. Die Jünger suchen nach der Ursache für die Behinderung eines Blindgeborenen und erkennen dabei trotz weit geöffneter Augen Christus nicht als das Licht der Welt.

Der Liedermacher und Lyriker Wolf Biermann hat den Satz geprägt: „Beobachter sehen nichts.“ Sie suchen nach Dingen, um ihr längst gefälltes Urteil zu bestätigen. Anderen hinterher zu spionieren, Augen und Ohren für andere zu sein – das ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Längst vorher vermeintlich zu wissen, was Sache ist, genauso.

Mit beidem hat auch Jesus seine Erfahrungen gemacht und immer wieder versucht, das Muster von Vorurteil und Vorverurteilungen zu durchbrechen. Oft genug, indem er die Angelegenheit auf die Spitze trieb und zum Beispiel gar nicht erst erläuterte, warum er sich mit Zöllnern und Sündern umgibt. Nicht das Warum, sondern das Wozu war ihm wichtig. Das ist nur auf den ersten Blick das Gleiche: Das Warum, schaut zurück, das Wozu blickt nach vorne. Beobachter sehen nichts. Sie verwechseln Warum und Wozu.

Wenn Jesus Menschen begegnet, läuft das oft nach folgendem Muster ab: Er sieht einen Einzelnen, sieht sein Elend, seine Not, ob offensichtlich oder verborgen. Er beobachtet nicht, er sieht. Dann durchschaut er die Lebensgeschichte, er durchschaut den Abzocker, die Prostituierte, den Lügner und den Umfaller. Als Nächstes erkennt er die falsche Richtung, in die die Fragen und Kommentare der Umstehenden zielen, und schließlich handelt er. Statt handeln könnte ich auch sagen: sorgt für einen Skandal, rüttelt auf, lässt Gegner auflaufen und die, die den ersten Stein werfen, die ohne Sünde sind.

Eine dieser Geschichten beginnt folgendermaßen:

Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Falls Sie jetzt den Skandal suchen: Der ist noch versteckt und nur für Eingeweihte erkennbar. Die Geschichte geht noch weiter. Es wird sich herausstellen, dass die Heilung am Sabbat stattfand und Spione und Informanten den Pharisäern und Schriftgelehrten berichteten, dass Jesus einen Teig geknetet hat aus Spucke und Erde – streng verboten am Sabbat!

Doch zurück zum Anfang der Geschichte: Am Wegesrand bettelt einer, der bereits blind zur Welt gekommen ist. Hier stimmt etwas nicht. Blind geboren werden, das macht keinen Sinn. Und doch gibt es das.

„Nichts geschieht ohne Grund“ – das ist einer der sehnlichsten Wünsche, die in uns schlummern. Alles, was ich erklären kann, kommt nicht mehr so nah an mich heran, ich kann es von mir fern halten und mir sagen: Das ist eben so. Immer und immer wieder.

Blind ist man nicht einfach so, das übersteigt das Vorstellungsvermögen der Jünger. Die haben zwei Erklärungsmodelle, genau genommen ein Modell mit zwei Varianten. Wer so schwer behindert ist, hat etwas zu verbüßen. Entwe-

der ist er selber schuld oder er badet etwas aus, das er von seinen Eltern geerbt hat. Die Jünger sind sich nicht einig, vor allem, da es schwer nachvollziehbar ist, was jemand vor der eigenen Geburt getan haben soll. Um die Sache endgültig zu klären, bringen Sie die Frage vor den Experten Jesus.

Beim ersten Lesen erschien mir die Frage der Jünger einigermaßen verrückt, wenn nicht sogar engherzig: Wenn jemand blind geboren wird, frage ich mich nicht, ob er gesündigt hat oder die Eltern oder sonst wer. – Oder frage ich mich das doch, nur anders verpackt? Hat die Mutter in der Schwangerschaft getrunken? Hat die Hebamme nicht aufgepasst, hat der Arzt die falschen Medikamente gegeben, wussten die Eltern nichts vom Risiko?

Wenn jemand schuld ist, wenn ich einen Verantwortlichen finde, dann kann ich die Frage, wie es sein kann, dass Kinder blind geboren werden, weit von mir wegschieben. Genau wie die Frage nach an Krebs oder Corona Erkrankten, nach Unfallopfern, zu früh oder zur Unzeit Gestorbenen. Wenn die nur ungesund genug gelebt oder unaufmerksam genug gehandelt haben, dann quetsche ich ein Quäntchen Sinn in ein Schicksal, das eben doch sinnlos und grausam ist. Oft genug ist es aber einfach nur, wie es ist, nämlich düster, und jeder Sinn bleibt im Dunkeln.

Es gibt sie, Menschen, die sagen können, dass das Schlimmste, was ihnen je geschehen ist, gleichzeitig das Beste ist, was ihnen je passiert ist. Menschen nach einem Unfall oder einer Krankheit, die sagen: „Seit ich im Rollstuhl sitze, hat mein Leben erst begonnen.“ „Hätte ich mein Augenlicht nicht verloren, wäre mir all das Gute nicht passiert.“

Es gibt ein Buch über eine Ärztin, die mittlerweile aus dem Rollstuhl operiert, der Titel lautet: „Um Füße bat ich, und er gab mir Flügel“. Solche Sätze kann nicht jeder sagen. Wer sie nicht sagen kann, sondern bei dem das Furchtbare einfach furchtbar bleibt, hat jetzt nicht etwa seine Hausaufgaben nicht gemacht oder nicht lange genug nachgedacht. Manchmal bleibt schlimm, was schlimm ist. Manchmal gibt es keinen Grund für das, was geschehen ist.

Die Frage nach dem Warum des Blind-geboren-Seins weist Jesus ab: Das ist eine Sackgasse. Er ergreift stattdessen die Gelegenheit, zu zeigen, wozu er gesandt ist. Er ist das Licht der Welt. Er ist der Anfang und das Ende.

Beobachter sehen nichts. Würde ich einfach nur beobachten, dann müsste ich feststellen: Für diesen Blinden am Wegesrand ist das der Moment seines Lebens, und vielleicht hat er sogar irgendwann einmal gesagt: „Gott sei Dank wurde ich blind geboren, sonst wäre ich Jesus nie begegnet.“ Das ist schön

für diesen einen Blinden und doch egal für alle anderen ohne Augenlicht und mit anderen Sorgen und Nöten. Es gibt genug, die blind geboren werden und blind sterben, es gibt genug, die krank sind und nicht geheilt werden.

Wenn ich aber beim Beobachten nicht stehen bleibe, dann sehe ich: Auch dann, wenn das Wunder ausbleibt, ist Jesus das Licht der Welt. Dieses Licht scheint in die dunkelste Ecke und vor allem auch in die totale Finsternis, den Tod, den er besiegt hat. Daran erinnern uns die Kerzen auf dem Altar, die in jedem Gottesdienst brennen, denn wir gehören zu Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

FÜRBITTGE BET

Ewiger Gott, in deinem Sohn Jesus Christus begegnet uns die Wahrheit und das Leben. Im Dunkel der Welt erstrahlt sein Licht. Durch ihn bitten wir dich:

Erleuchte deine Kirche, dass sie dein Licht in die Welt trägt.

Erleuchte deine Christenheit und mache sie zum Werkzeug deines Friedens.

Erleuchte alle, die Verantwortung tragen, dass sie dem Bösen wehren und das Gute fördern.

Erleuchte unser Leben und mache es heil und klar.

Erleuchte alle, die leiden und traurig sind und tröste sie mit dem Glanz deines ewigen Lichtes.

Du bist die Sonne dieser und der zukünftigen Welt. Hilf uns, als Kinder des Lichts zu leben. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.

VATERUNSER

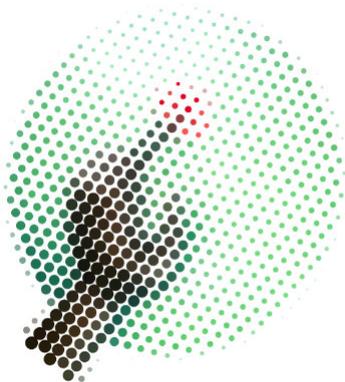
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen..



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de